



Wünsche und Gegebenheiten

Gespräch mit Professor Nüchtern

Zu allen Zeiten war es das Bestreben des Rundfunks, der Hörschaft in jeder Weise entgegenzukommen. Dieses Bestreben birgt nun mehr Verantwortung als sonst in sich, da es zunächst gilt, dem durch die Nazi mißbrauchten österreichischen Rundfunk die alte internationale Qualität wiederzugeben und andererseits dem Großteil der Bevölkerung, die heute aus vielerlei Gründen auf die Unterhaltung durch das Radio angewiesen ist, ein Programm zu bieten, das dem allgemeinen Wunsche am nächsten kommt. In Beantwortung dieser Probleme haben wir mit Professor Nüchtern Fühlung genommen, der uns einiges über die Hörerwünsche erzählt.

„Eben ist meine Frau gestorben...“

Es muß vorweggenommen werden; der Hörer neigt mehr zur Kritik als zum Lob. Untersucht man den Grund des Mißfallens näher, so stößt man oft auf die kuriosesten und lustigsten Dinge. Be gnügen wir uns mit einem kleinen, aber bezeichnenden Beispiel. Ein Hörer schreibt der Ravag: „Eben ist meine Frau gestorben, wie können Sie nur heute ein Lustspiel senden?“

Gewisse Sendungen gehören zum Tagesprogramm des Funks. Sie rollen in gewisser Monotonie ab und sind uner läßlich, ohne Rücksicht, ob sie von einem Teil der Hörer mit Beifall oder Unwillen aufgefaßt werden. Obwohl die Ravag zur Verantwortung gezogen wird, ist sie in all diesen Fällen nur die Übermittlerin und nicht die Produzentin. Auch andere Zuschriften gelangen in das Sendehaus. „Ich habe Ihr Drama gehört, war mit dem Stück äußerst zufrieden und zum Teil gefiel mir auch die Besetzung recht gut. Nur die Hauptdarstellerin erregte nicht meinen Beifall, da ihr Organ der Rolle einfach nicht gewachsen ist. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie auf meine

Nichte (mitunter auch Freundin) aufmerksam machen. Eine äußerst begabte und temperamentvolle Schauspielerin. Könnten Sie, Herr Professor, nicht bei Gelegenheit...“

Ja, auch so etwas passiert. Gute Sendungen werden von der Öffentlichkeit kommentiert. Man könnte den Widerhall auf Grund der Hörerbriefe geradezu als Wertmesser der Qualität ansprechen, während eine farblose Aufführung ohne Echo verklingt.

Die gute Mikrofonstimme

Professor Nüchtern, der sechs Jahre in der Fremde arbeitete, ist in diesen Dingen als Fachmann zu bezeichnen. Er selbst legt großen Wert auf die Feststellung, daß er während der Nazizeit niemals im Rundfunk tätig war, da der Beginn seiner neuen künstlerischen Tätigkeit erst nach der Eroberung Berlins einsetzte. Professor Nüchtern war zunächst Abteilungsleiter im „Künstlerischen Zeitgeschehen“, bis er dort später dieselbe Stellung, wie jetzt in Wien, bekleidete. Als Feind jeder geistigen Vergewaltigung wurde er sofort nach dem Umbruch aus der Schrifttumskammer ausgeschlossen.

Doch nicht nur das Programm wird kritisiert, sondern auch die Sprecher selbst. Eine gute Mikrofonstimme zu besitzen, ist eine relativ seltene Gabe und kann nicht genug geschätzt werden. Ein dunkler Timbre, deutliche, nicht übertriebene Aussprache, gute Klangfähigkeit und große Persönlichkeit sind die grundsätzlichen Erfordernisse einer Mikrofonstimme. Leider werden gute Stimmen zu allen möglichen Sendungen herangezogen und auf diese Weise rasch verbraucht. Der Schrei nach der Neuen läßt uns immer wieder auf die Suche nach geeigneten Stimmen gehen. Sie zu finden, ist oft eine Glückssache.

Viktor Fit

„Todesmühlen“

Eine Mahnung — eine Verpflichtung

Die abgebrauchte Bezeichnung „Dokumentarfilm“ bekommt eine furchtbare und von Millionen bisher ungeahnte Anschaulichkeit, wenn in knappen fünfzehn Minuten dieser Filmstreifen abrollt, den die amerikanische Anklagebehörde dem Nürnberger Gerichtshof vorgelegt hat. Die Zeit scheint stillzustehen, der Alltag wird unwirklich, das ewige Wunder eines blühenden Fliederbusches ein Hirngespinnst — denn das war die Wirklichkeit für Millionen Menschen von 1933 bis 1945, während sich das Netz der dreihundert deutschen Konzentrationslager immer enger über Europa spannte.

Die Wirkung des KZ-Filmes „Todesmühlen“, der zweiten filmischen Darstellung aus Hitlers Todesfabriken, die man nun in Wien zu sehen bekommt, kann nur eine schwache Andeutung dessen geben, was in den Todeslagern des Dritten Reiches wirklich vorgefallen ist. Die ganze niederschmetternde Wirklichkeit; die Atmosphäre dieses immer gleichbleibenden Barackengeviertes mit seinen Verbrennungsöfen, Gaskammern und Marterinstrumenten einzufangen, das ist eine Aufgabe, an der nicht nur der phantasievolleste Künstler, sondern auch die unpersönliche Kamera versagen muß. Das Beweismaterial, das auf dem schmalen, flimmernden Zelluloidband festgehalten wurde, ist nur ein verschwindend kleiner Ausschnitt aus einem monströsen Verbrecchen an der Menschheit. Aber es öffnet vielen bisher Ahnungslosen und jenen, die nur nicht hören und sehen wollten, unwiderruflich die Augen und Ohren.

Der Ablauf dieser Filmbilder, die Überschneidung von soviel Scheußlichkeit wirkt gerade in ihrer Monotonie auf rütelnd. Immer wieder: Leichenhügel in geometrisch exakten Stapeln und doch springt der Tod in unvorstellbar mannigfacher Form uns an.

Aber auch die „kommerzielle“ Seite der deutschen Todeslager wurde nicht vergessen: Die Berge ausgebrochener Goldgebisse, die schauerlich, aber nach „Qualitäten“ ordnungsgemäß sortierte Sammlung von Kleidern, Schuhen, von Brillen, Uhren, Eheringen, all den Zeichen menschlicher Existenz, die die Nazi auslöschten. — Zwecklos zu versuchen, auch nur annähernd den Eindruck wiederzugeben.

So ist denn dieser Film nicht nur ein Dokument der Schuld, sondern auch ein furchtbares Memento an alle, denen die Greuel der Vernichtungslager des Dritten Reiches nur allmählich bewußt werden — ein Film, den zu sehen jeder verpflichtet ist, um sich klarzuwerden über die ganze Ungeheuerlichkeit des Attentates, das der Nationalsozialismus auf die Menschheit unternommen hat.

Elgentümer, Herausgeber und Verleger: Bilder-Zeitung, G. m. b. H., Wien V, Pilgramgasse 13. — Chefredakteur: Josef Pav, verantwortlicher Redakteur: Ernst Walter, beide Wien V, Margaretenstraße 166. — Druck: Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ KG., Wien V, Rechte Wienzeile 97.